Rätselhafte Kurzschrift – in Steno?

oder

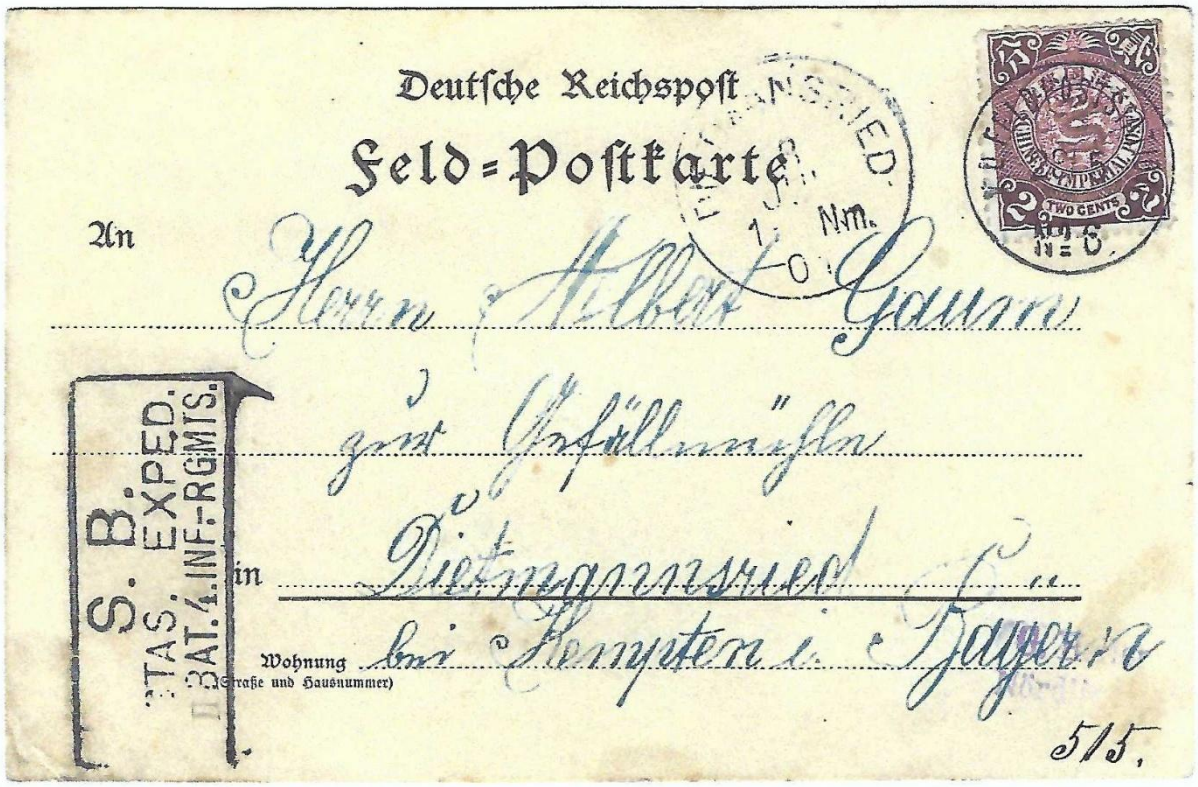
Eine Feldpostkarte aus Lungtsüankwan vom 22.5.1901 der KDFPS № 6. vom 23/5 (01) nach Bayern

Kurzvortrag anlässlich der Jahrestagung der Arge der Sammler Deutscher Kolonialpostwertzeichen am 14.-17.05.2026 im Hilton-Hotel in Heidelberg

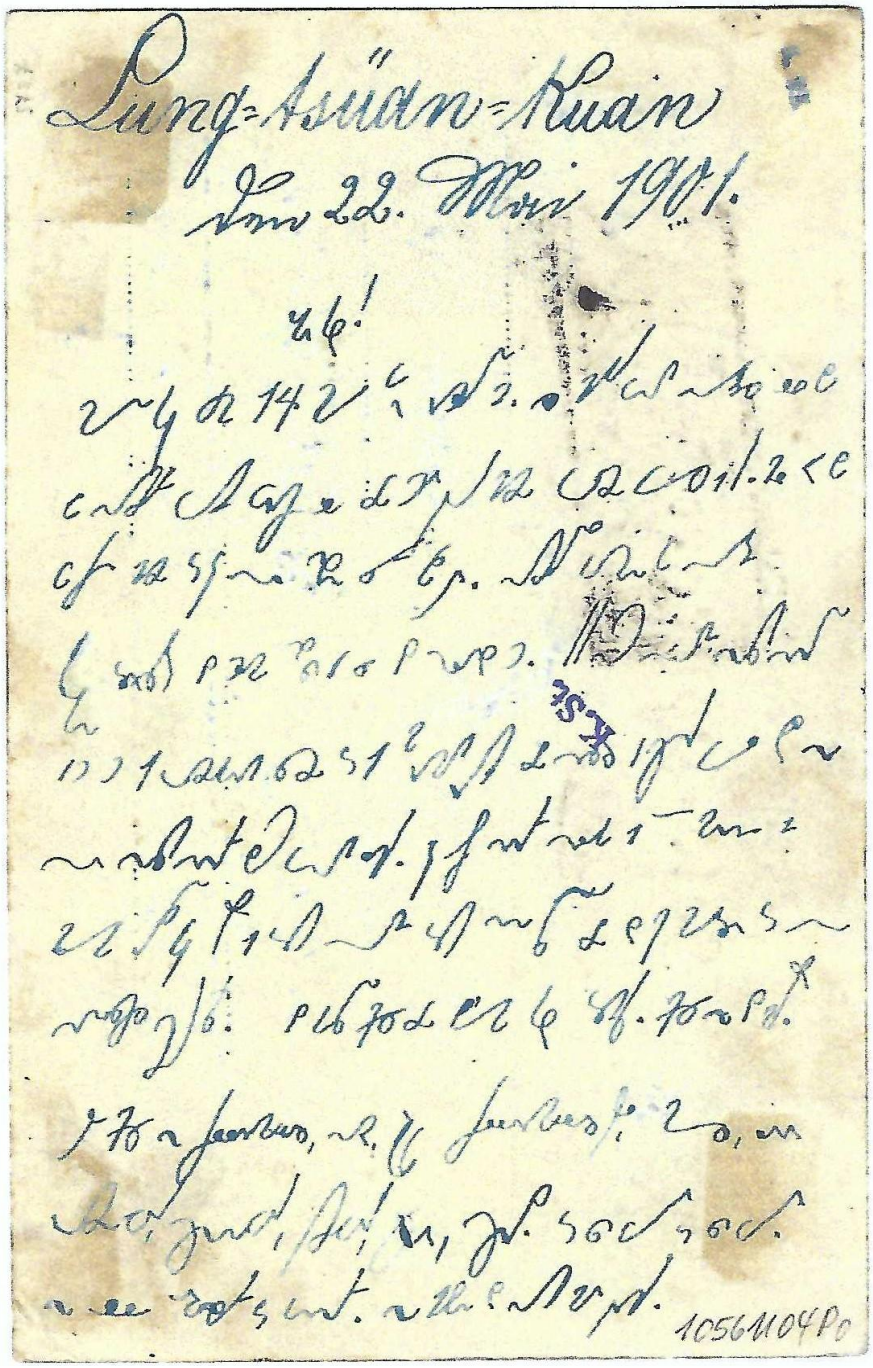
Achim Jaroschinsky, Halle (Saale); E-Mail-Adresse: jaroschinsky@gmx.de

I. Abbildung der Vorder- und Rückseite der betreffenden Feldpostkarte

a) Adress-Seite mit Anschriftenangabe



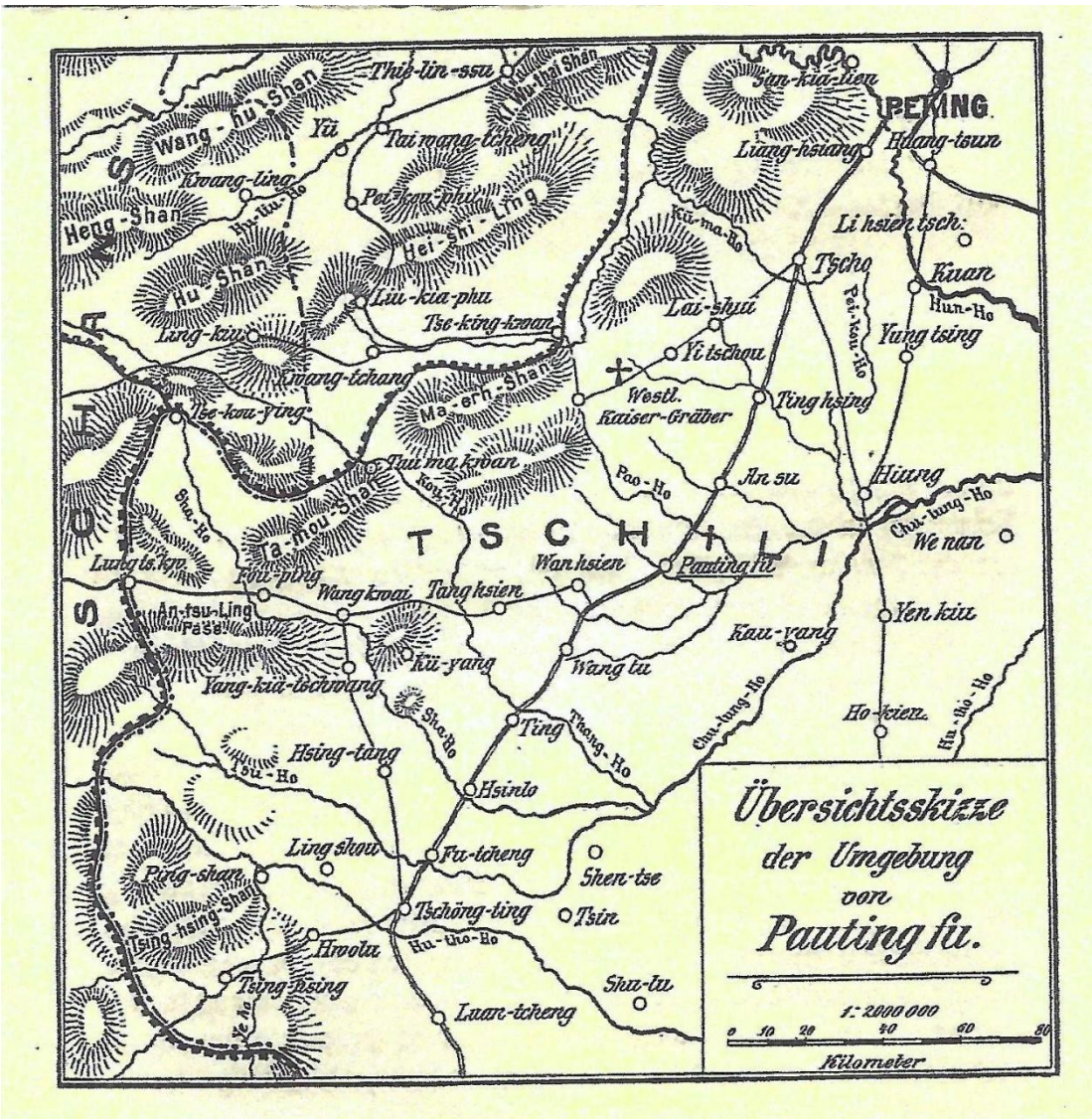
b) Rückseite mit Orts- und Datumsangabe in lateinischer Schrift wie auch mit im Übrigen verwendeter Kurzschrift



(Ablichtung zeigt neben des vom Absender verfassten handschriftlichen Textes auch vier später entstandene Falzreste mit Bräunungsflecken sowie zwei Sammlerzeichen bzw. -stempel, ferner eine bzw. zwei, jeweils mit Bleistift aufgetragene Zahlen, eine oben links senkrecht 5727 (vermutl. Losnummer) und unten rechts waagrecht eine 10-stellige Zahl 1056110480)

II. Gebietskulisse (Verortung von Lungtsüankwan):

Eine aus dem in Berlin 1902 im Verlag der Liebelschen Buchhandlung erschienenen Buch von Alfred von Müller, *„Die Wirren in China – und die Kämpfe der verbündeten Truppen“* entnommene und nachfolgend abgelichtete Karte zeigt die Gebietskulisse und die Lage von Lungtsüankwan an der Grenze der Provinz (Pe)Tschili zur Provinz S(c)hansi in der Nähe der Großen Chinesischen Mauer westlich von F(o)uping:



Die nicht ganz maßstabsgetreue und die Abstände nur ungefähr zutreffend wiedergebende Karte zeigt das südwestlich von Peking gelegene Paotingfu (Pauting fu), den Standort des 4. Ostasiatischen Infanterieregiments, und westlich davon die in einer Entfernung von mehr als 100 Kilometern gelegene Kleinstadt F(o)uping, von der aus westlich in rund 30 Kilometer Distanz das in unmittelbarer Nähe zum Tschann-Tschönn-ling Pass im Gebirge gelegene Dorf Lungtsüankwan zu finden ist.

III. Beschreibung der Feldpostkarte:

A) Adress-Seite:

Auf einer auf leichtem Kartonpapier vorgedruckten blass-gelblich gehaltenen, offensichtlich aus China aus der Zeit des sogen. »Boxeraufstands« stammenden

„**Feld-Postkarte**“ **(Druckvor- bzw. Auflage von 1890) der** „**Deutsche(n) Reichspost**“

mit drei bzw. vier Stempel(n), nämlich

1) dem **Abgangsstempel (AGS)** „**K1 der KDFPS № 6. vom 23/5 (01)**“ oder ggf. „**28/5 (01)**“, wobei weitaus mehr für den 23/5 (01) spricht,

2) einem senkrecht abgeschlagenen rechteckigen schwarzen dreizeiligen **Truppennebenstempel (TNS) Ra3** mit der Inschrift „**S. B. // OSTAS. EXPED. // II. BAT. 4. INF.-RGMTS.**“;

3) einem **kreisrunden K1-Eingangs- bzw. Ankunftsstempel (AKS)** von **Dietmannsried vom 8 // JUL // Uhrzeit Nm. // 01**

und

4) einem violetten zweizeiligen **Sammlerstempel** „**G. Heller // Nördlingen**“,

findet sich auf der Adress-Seite des Poststücks eine **handschriftlich** verfasste und ganz **überwiegend in lateinisch** gehaltenen Schreibbuchstaben aufgebrachte Anschrift, wobei **lediglich in Bezug auf** die **Buchstaben** „z“ und „r“ der Anschrift durchgängig und in zwei Wörtern das verwendete „e“ sowie in einem Wort die Buchstaben „ä“, „u“ und „h“ die Schreibweise in **Sütterlin** auftaucht, nämlich dort, wo der Buchstabe farblich vom Referenten markiert wurde:

An

„Herrn Albert Gaum“

„zur Gefällmühle“

„in“ **„Dietmannsried“**

„Wohnung“ **„bei Kempten i. Bayern“**

Der Abgangsstempel wurde auf einer augenscheinlich zur Zierde (da Feldpost frankaturfrei und die FPK keine besondere portopflichtige Versendungsform aufweist) aufgeklebten rot-braunen Briefmarke der „Chinese Imperial Post“ (CIP) 2 Cents (sog. „Kleiner Drache“) abgeschlagen.

Der K1-Stempel der KDFPS № 6. ist bis auf das genaue Datum gut lesbar. Es ist **nicht ganz eindeutig, ob** es sich um den **23/5 oder** den **28/5 (01)** handelt. Es spricht jedoch viel mehr für den 23/5 (01), zumal das Schreibdatum auf den 22. Mai fällt.

Beim TNS, der nur ganz leicht verwischt ist und dennoch lesbar bleibt, ist in der zweiten Zeile der Buchstabe O und teilweise auch der Buchstabe S in der Abkürzung „OSTAS“ nicht abgeschlagen. In der dritten Zeile wurde offensichtlich später per Hand mit Bleistift vor die Abkürzung „BAT.“ die römische Zahl II gestellt.

Der Eingangs- bzw. Ankunftstempel ist mäßig, aber noch hinreichend lesbar abgeschlagen – bis auf die genaue Uhrzeit, von der lediglich die Zahl 1 zu entziffern ist.

Rechts unterhalb des violetten Sammlerstempels „G. Heller // Nördlingen“ findet sich eine mit schwarzer Tinte oder Tusche aufgebrachte Zahl „515.“. Dabei ist bekannt, dass der Sammler Heller seine Sammlungsstücke auf diese Art und Weise „durchnum(m)erierte“.

Die Feldpostkarte zeigt **keinen Prüfvermerk**.

5) **Zum Adressaten Albert Gaum:**

Beim namentlich bekannten Adressaten Albert Gaum, der über den bloßen Namen hinaus identifiziert werden kann, handelt es sich um einen aus Württemberg stammenden und erst 1910 „als Ausländer in den Bayerischen Staatsverband aufgenommenen“ (lt. Staatsarchiv Augsburg StAA, Bezirksamt Kempten 2958) und **im Jahre 1901 erst 24-jährig**en jungen Mann, der **1877 geboren** wurde und im Jahr **1938 in Dietmannsried verstorben** ist. Ob Albert Gaum sich beruflich oder als Laie mit Geologie und Bodenkunde beschäftigte, worauf noch Bezug genommen wird, ist dem Referenten bis dato unbekannt. Warum sich Gaum 1901 in dem **rund 20 Kilometer östlich** von Dietmannsried **entfernten Weiler Gfällmühle (und nicht Gefällmühle, wie der Adressat schrieb,)** aufhielt, ist dem Referenten ebenfalls nicht geläufig, doch ist nicht auszuschließen, dass die Mutter, Schwester oder (spätere?) Ehefrau von Albert Gaum dort lebte. Dafür spricht **ein Feldpostbrief (FPB) an** „eine“, ohne den Vornamen anzugeben, **Frau Gaum**, wobei **der gleiche Abender** – erkennbar an seiner Handschrift – dieses Poststück **am 17/5 (01) an dieselbe Anschrift** von der KDFPS № 6 aus nach Bayern gesandt hatte. **Der besagte, aber stark beeinträchtigte FPB stand mit der Los-Nr.: 2252 bei der 14. Frühlingsauktion der Fa. Ava Auctions Ltd. in Hong Kong zur Versteigerung.** Leider ist auch die rückseitige Absenderangabe des Briefs beschädigt, ja teilweise durch Einriss zerstört, so dass der Name nicht lesbar ist. Jedenfalls muss sich der FPB ehemals im Besitz des Sammlers G. Heller in Nördlingen befunden haben, weil hierauf ein Sammlerstempel und die handschriftlich mit schwarzer Tinte aufgebrachte Zahl 577 od. 517 hinweisen.

Ablichtung der Vorderseite des vorerwähnten Feldpostbriefs:

Der Bezug des FPB zur vorerwähnten FPK ist ganz offensichtlich. Der Empfänger der Feldpostkarte darf im Übrigen nicht mit dem namensgleichen Soldaten, Wehrmachtsoffizier und Ritterkreuzträger (13.06.1941) Albert Gaum (1920 – 1977) verwechselt werden.

B) Schreib- bzw. Rückseite der Feldpostkarte vom 23. bzw. 28/5 (01)

1.) **Schreibort und Datumsangabe:** Auf der Rückseite finden sich in den ersten beiden Zeilen in lateinischer Handschrift mit blauer Tinte der Ortsname (Schreibort), nämlich

„**Lung-tsüan-Kuan**“,

nachfolgend nur noch Lungtsüankwan genannt, und die Datumsangabe, nämlich

„**den 22. Mai 1901.**“,

wobei die Worte „den“ und „Mai“ in Sütterlin niedergeschrieben wurden.

2.) **Zeitunterschied zwischen Schreibdatum und Abstempelung:** Zwischen dem Schreibdatum am 22.05.1901 einerseits und dem Datum des Abgangsstempels der № 6. liegen entweder 6 Tage oder, was viel wahrscheinlicher ist, nur 1 Tag, so der AGS auf den 23/5 (01) zu datieren ist. Letzteres ist weitaus naheliegender.

3.) Absendername:

Ein Absendername ist **weder auf der Vorder- noch auf der Rückseite** der FPK **ersichtlich**, so er sich nicht in der verwendeten „Kurzschrift“ absichtlich „verstecken“ sollte. Auch diesen Aspekt galt es zu klären.

4.) **Sammlerstempel:** Neben einigen Falzresten und schwachen Verfärbungen, die sich offensichtlich von anderen Poststücken mittels des/der verwendeten TNS in der Stapelung übertragen haben, finden sich ferner 2 kleinere, vermutlich erst (im Zuge der anzunehmenden Weitergabe oder Veräußerung) viel später aufgebrachte **Sammlerstempel** mit den Bezeichnungen in violett-blau bzw. blau

„**K. St.**“ und bei entsprechender Vergrößerung „**K. S.E.**“

5.) Kurzschrift-Verwendung auf der Rückseite der FPK:

Besonders bemerkenswert ist aber über die Ortsangabe hinaus der übrige, ausschließlich in **Kurzschrift** gehaltene Text, mit dem die Rückseite der FPK – ebenfalls in blauer Tinte – beschriftet wurde.

6.) Bedeutung der Ortsangabe wie des in Kurzschrift gehaltenen Textes:

a) Zur Orts- und Zeitangabe:

Lungtsüankwan war/ist im Jahre 1901 ein größeres, in der Nähe zur Großen Chinesischen Mauer **ca. 60 Kilometer Luftlinie westlich von F(o)uping gelegenes Dorf** in einem Gebirgstal auf ca. 620 Meter ü. d. M., wo in der Zeit vermutlich **zwischen März und Ende Mai 1901 die 5. Kompanie des II. Bataillons des 4. Ostasiatischen Infanterieregiments (4. OAIR)** stationiert war. **Kommandant der 5. Kompanie im II. BAT. war Hauptmann Georg Steinbauer,** während **Kommandeur des II. Bataillons Major Maximilian Desiderius Graf von Montgelas** war. Der Sitz des Stabes und das Kommando war/ist bis 14.05.1901 sicher in F(o)uping zu verorten, als Montgelas einen einwöchigen, zwecks Vorsprache in Tientsin wegen seiner zukünftigen Verwendung genommener **Urlaub (ab 15.01.1901)** antrat, der ihm vom Kommandeur des 4. OAIR Oberst Eduard Hoffmeister **am 22.05.1901 noch um 2 Tage** nachweislich **verlängert** wurde. Nach gegenwärtigem Wissenstand (!) wurde Major **Montgelas während der Zeit seiner Abwesenheit wohl nicht vom Standort ältesten Hauptmann Gottfried von Feilitzsch** (von der 6. Kompanie in F(o)uping), **sondern** nach Entscheidung von Montgelas vielmehr **von Hauptmann Steinbauer vertreten**, sodass das **Kommando ab 15.05.1901 bis zur Rücknahme der Truppen aus dem Gebirge aufgrund des Befehls vom 22./23.05.1901 wohl eher bei Georg Steinbauer in Lungtsüankwan** als bei Gottfried von Feilitzsch in Fuping lag. Dieser Umstand dürfte auch für den Sitz der mobilen KDFPS № 6. von Bedeutung gewesen sein, weshalb anzunehmen ist, dass das Gefährt zumindest zeitweise (auch) in Lungtsüankwan war.

Die gezeigte **Feldpostkarte**, die lt. angegebenen Datum am 22.05.1901 beschrieben wird/wurde, dürfte **mithin zu einem Zeitpunkt verfasst** worden sein, **als Lungtsüankwan** wohl vorübergehend der **Sitz des Kommandos** des II. Bataillons des 4. OAIR gewesen sein dürfte.

b) Zur Bedeutung des Textes in Kurzschrift:

Umso bemerkenswerter erscheint der in Kurzschrift verfasste Text. Natürlich wäre es denkbar, dass die Kurzschrift lediglich zu dem Zweck gewählt wurde, mehr Informationen als üblich auf der vom Kartenformat bestimmten Platz- bzw. Schreibfläche dem Empfänger zu übermitteln, um nicht unnötig „klein" die Buchstaben- bzw. Schriftgröße zur Erhaltung der Lesbarkeit zu wählen. Doch ist es ebenso möglich, dass die **Kurzschrift entweder aus zu beachtenden Geheimhaltungsgründen** (eher auf einer Postkarte unwahrscheinlich, da zu auffällig!) **oder aus einem** ganz **anderen Grund** heraus Verwendung fand. Letzteres erweist sich im Ergebnis als zutreffend.

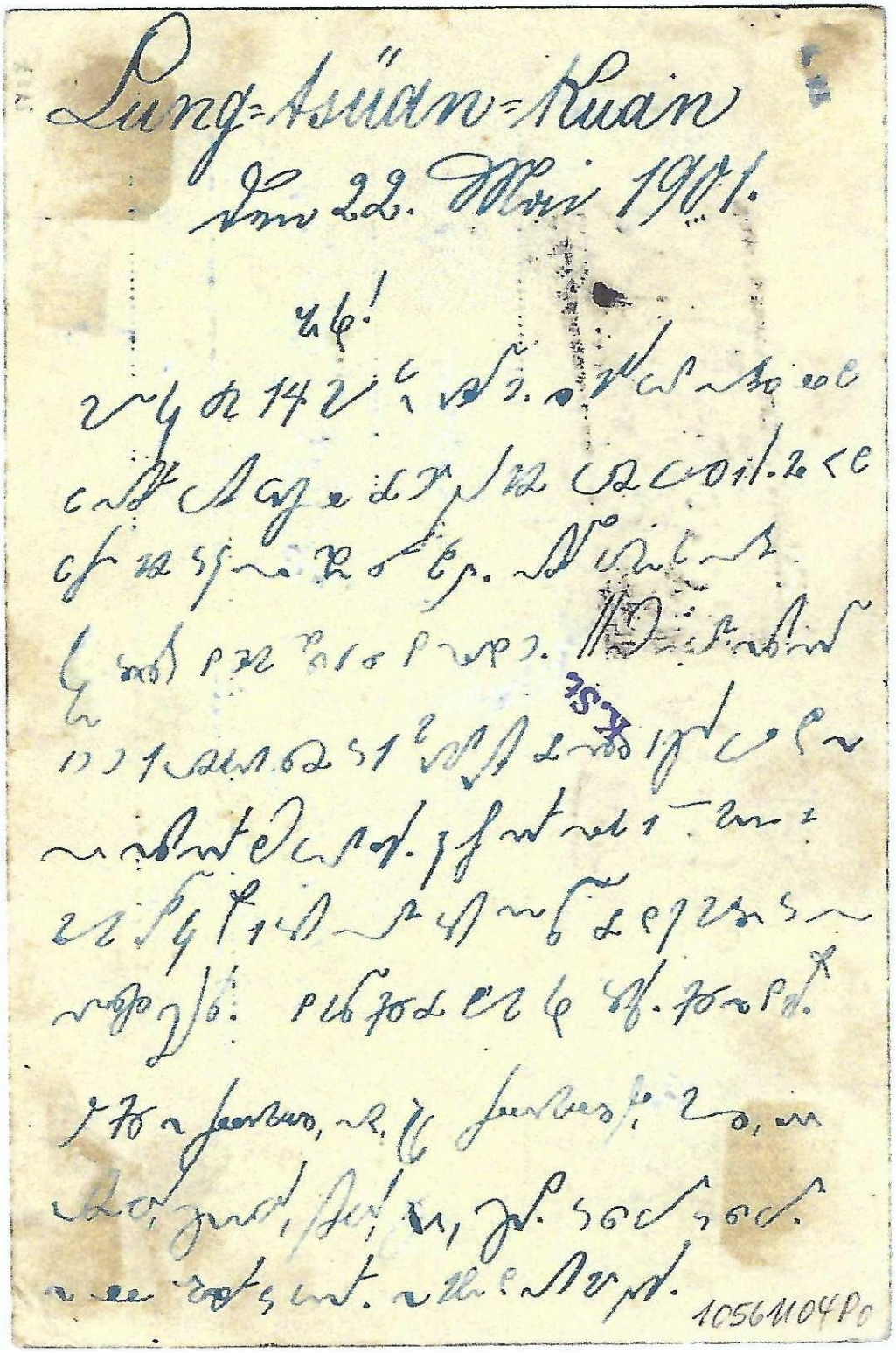
Die Auflösung ergibt sich nämlich wohl nur mit der Übertragung der Kurzschrift in die „übliche Schreibschrift"!

Dadurch erlangt die Karte, die aufgrund der Entwertung der chinesischen Marke der CIP mit dem K1-Stempel der № 6. ohnehin schon nicht häufig, vielmehr eher selten ist, erst wesentlich an Bedeutung, wenn sich der Inhalt „über einen üblichen Gruß hinaus" als „für den Standort Lungtsüankwan" interessant erweisen sollte. Dies gilt wohl umso mehr, als der Empfänger, nämlich Albert Gaum, nur dann mit der Karte „etwas anfangen" konnte, wenn er den Text der Kurzschrift zum einen verstand und unschwer für sich übertragen konnte sowie zum anderen mitteilenswerte Informationen für ihn enthielt. Damit wollen wir uns näher beschäftigen.

Was spricht gegen die Verwendung der Kurzschrift aus Geheimhaltungsgründen? Da die Kurzschrift auffällig ist, konnte sich „eine Art Geheimhaltung" nur im Verhältnis zu denjenigen richten, die die Karte gewissermaßen „zufällig" in die Hand bekamen und mit der Kurzschrift „nichts anzufangen wussten". Wer es aber darauf angelegt hätte, den Inhalt zu entschlüsseln (z. B. Spion, Agent, Verräter etc.), hätte sicherlich Möglichkeiten und Verbindungen gehabt, um dieses Ziel zu erreichen. Dass eine Karte auf dem Postweg verloren gehen konnte, war auch nichts völlig Ungewöhnliches.

Es spricht mithin vielmehr der Umstand für die Verwendung der Kurzschrift, dass vergleichsweise „viel Text" auf beschränkter Fläche Platz finden musste, um für den Adressaten möglichst viele Informationen zu übermitteln und aussagekräftig zu sein. Dass ein Angehöriger eines Mannschaftsdienstgrades im II. Bataillon des 4. OAIR Urheber des Textes war, ist eher unwahrscheinlich, weil sowohl bei Absender wie Adressaten besondere Kenntnisse zu unterstellen sind.

Um sich jedoch die ganz überwiegend in Kurzschrift gehaltene Vertextung der Rückseite der FPK nochmals zu veranschaulichen, wird zunächst der Weg einer ausreichenden Vergrößerung für die Zuhörer- bzw. Leserschaft gewählt. Nachfolgend nochmalige, aber vergrößerte Abbildung des Scans der Rückseite der FPK aus Lungtsüankwan:



(vergrößerte Ablichtung der Rückseite der FPK vom 22.05.1901 aus Lungtsüankwan)

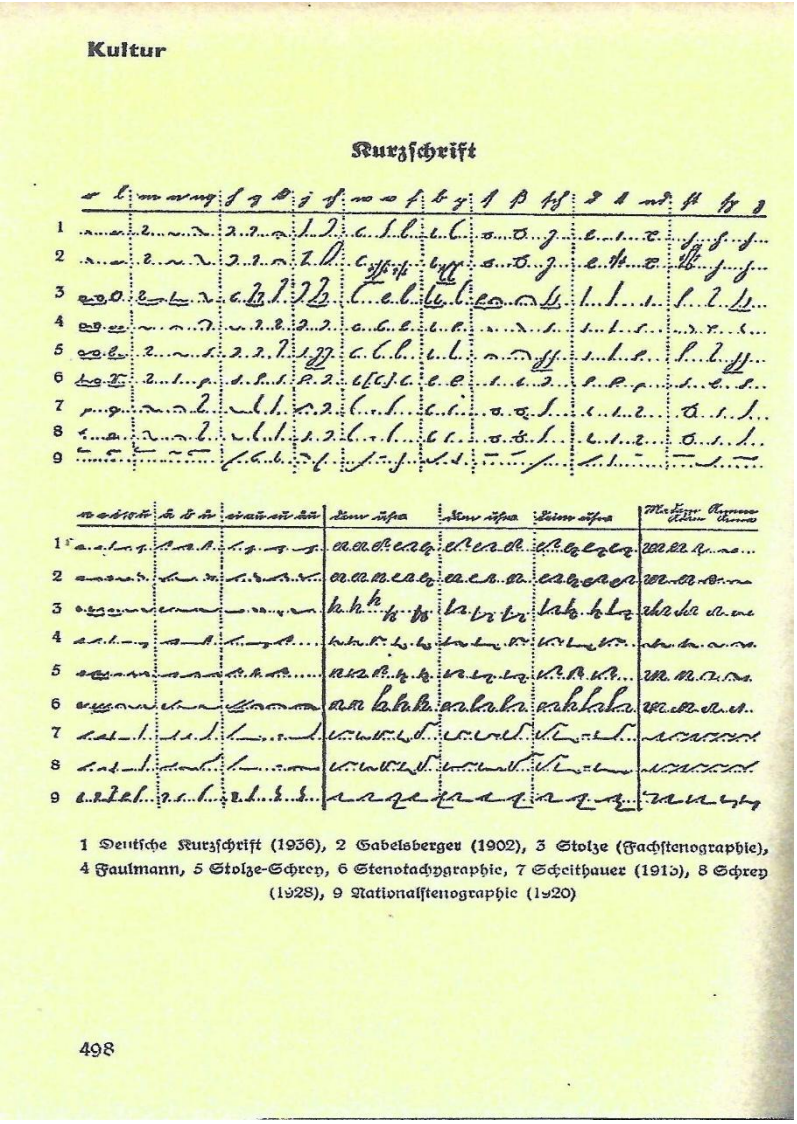
7.) Entschlüsselung des in Kurzschrift gehaltenen Textes:

Zunächst muss man wissen, dass es **1901 verschiedene Kurzschrifttypen** gab, die in Deutschland Verwendung fanden. Mit dem Begriff „Steno“ als Abkürzung für Stenografie ist es also nicht getan.

Aus der im Bibliographischen Institut AG., Leipzig erschienenen Volksausgabe „Schlag nach – Wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten“, 2., erweiterte und verbesserte Auflage 1939 sei nachfolgend die Seite 498 abgelichtet, auf der verschiedene Kurzschrifttypen zu ersehen sind. Natürlich scheiden alle erst nach 1901 entwickelten und zur Anwendung kommenden Kurzschrifttypen (z. B. die „Deutsche Kurzschrift“ von 1936 oder die sogenannte „Gabelsberger Kurzschrift“ von 1902 etc.) aus, weil sie im Frühjahr 1901 noch unbekannt oder nicht gebräuchlich waren.

Kurzschrifttypen:

Nachfolgend: Ablichtung der Seite 498 aus der vorgenannten Publikation



Kultur

Kurzschrift

1 Deutsche Kurzschrift (1936), 2 Gabelsberger (1902), 3 Stolze (Fachstenographie), 4 Faulmann, 5 Stolze-Schrey, 6 Stenotachygraphie, 7 Scheithauer (1915), 8 Schrey (1928), 9 Nationalstenographie (1920)

498

Zur Entschlüsselung des Textes nahm der Referent mit einer **früheren Mitarbeiterin der Kriminalpolizei und** später bei der Staatsanwaltschaft Halle Beschäftigten, nämlich **Frau Claudia Röhrig**, wohnhaft Halle (Saale), Kontakt auf, die nach ihrem Bekunden sowohl in Stenografie ausgebildet worden sei und Kurzschrift, jedenfalls wie sie sowohl in der früheren DDR wie auch noch kurz nach der sogenannten „Politischen Wende“ Verwendung fand, noch lesen könne.

Nach Vorlage des entsprechenden Textes in Form einer Kopie der Rückseite der Feldpostkarte an Frau Röhrig stellte sich aber nach ihrer Einschätzung sehr schnell heraus, dass es sich um **eine auf ein Fach bezogene Kurzschrift** handeln müsse, deren **konkreter Inhalt nicht wörtlich, sondern nach Auswertung der lesbaren Fragmente mittels einer fachlich begründeten Rekonstruktion** erfolgte.

Am 20./21. Februar 2026 übermittelte Frau Röhrig dem Referenten eine E-Mail, die nachfolgend zum einen abgelichtet ist und die vom Referenten nur insoweit „geschwärzt“ ist/wurde, als zum Zwecke des Datenschutzes der DSGVO in ihrer gegenwärtig geltenden Fassung Genüge getan werden muss. Aus der E-Mail geht die dankenswerterweise von Frau Röhrig sinngemäße Übertragung des Inhalts und ihre fachliche Begründung hervor.

Die Arbeit von Frau Röhrig kann nicht hoch genug gewürdigt werden, weil dem Referenten **kein anderes Poststück bei den KDFPS № 6 und № 7 bekannt** ist, **das** eine **fachspezifische Kurzschrift aufweist.**

Da **dem Absender** der Feldpostkarte **am 22.05.1901** der am gleichen Tag oder einen Tag später eingehende **Rücknahmebefehl** des Oberkommandos des Ostasiatischen Expeditionskorps unter Generalleutnant von Lessel in Tientsin bzw. des Regimentskommandeurs Oberst Hoffmeister in Paotingfu in Bezug auf die im Gebirge liegenden Truppen (gemeint ist F(o)uping und Umgebung) mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit **noch nicht bekannt** gewesen sein dürfte, erlangt der Text zusätzlich an Bedeutung.

Vorab seien aber **zwei offensichtliche Ungenauigkeiten/Fehler korrigiert**, die sich in die von Frau Claudia Röhrig vorgenommene Übertragung beim vom Adressaten angegebenen Schreibdatum eingeschlichen haben:

- **Anstelle der Monatsangabe „März“ muss es augenscheinlich „Mai“ heißen;**
- **Anstelle der Jahresangabe „1911“ muss es augenscheinlich „1901“ heißen!**

7.) Dreiseitige E-Mail von Frau Claudia Röhrig an den Referenten vom 21./22.02.2026 zur Rekonstruktion des Textinhalts der Feldpostkarte vom 23/5 (01) und fachlichen Begründung wie zur historischen Einordnung:

Ablichtung der E-Mail unter Hinweis auf vorstehenden Korrekturbedarf:

Von: Achim Jaroschinsky <Jaroschinsky@gmx.de>
Gesendet: Samstag, 21. Februar 2026 15:30
An: [redacted]
Betreff: Fw: Übersetzung

zum Ausdruck!

Gesendet: Freitag, 20. Februar 2026 um 17:36
Von: "Claudia Röhrig" [redacted]
An: "Achim Jaroschinsky" <jaroschinsky@gmx.de>
Betreff: Übersetzung

Nach Auswertung der lesbaren Fragmente, der Dokumentstruktur sowie typischer Protokollformate aus der Zeit um 1910 lässt sich ein wahrscheinlicher Originalinhalt in sachlicher Protokollform rekonstruieren.
Dabei handelt es sich ausdrücklich nicht um eine wörtliche Übersetzung, sondern um eine fachlich begründete inhaltliche Rekonstruktion, wie der Text vollständig formuliert gewesen sein dürfte.

Rekonstruiertes Feld- bzw. Untersuchungsprotokoll (sinngemäß)

Lung-tsuan-Kuan, den 22. März 1911.

Vor Ort erfolgte Aufnahme und Untersuchung des betreffenden Geländebereichs.
Es wurden mehrere Proben entnommen und zur weiteren Begutachtung geprüft.
Die Messungen ergaben unterschiedliche Werte, welche gesondert vermerkt wurden.

Der Zustand des untersuchten Materials zeigt teilweise Abweichungen vom erwarteten Normalwert.
Einzelne Proben weisen Veränderungen auf, die einer weiteren Prüfung bedürfen.

Die gemessenen Strecken- bzw. Tiefenwerte betragen ungefähr zwanzig Meter.
Zusätzliche Beobachtungen wurden während der Untersuchung fortlaufend notiert.

Die Ergebnisse wurden zusammengefasst und bewertet.
Weitere Maßnahmen oder Kontrollen können erforderlich sein.

Abschluss der Aufnahme und Kennzeichnung zur späteren Registrierung.

Fachliche Begründung der Rekonstruktion

Diese Form entspricht sehr genau den typischen Elementen historischer Arbeits- und Messprotokolle:

1. Orts- und Datumsangabe am Anfang

2. Beschreibung der Tätigkeit (Aufnahme / Untersuchung / Probe)

3. numerische Messergebnisse

4. Zustandsbewertung

5. ergänzende Beobachtungen

6. zusammenfassender Abschluss

7. administrative Kennzeichnung

Die im Dokument sichtbaren Zahlenfolgen, Maßangaben und möglichen Begriffe wie „Probe" oder Zustandsvermerke passen exakt zu dieser Struktur.

Wahrscheinlicher praktischer Kontext

Solche Protokolle wurden typischerweise erstellt bei:

geologischen oder bodenkundlichen Untersuchungen

Vermessungsarbeiten

Bau- oder Infrastrukturprojekten

wissenschaftlichen Feldstudien

militärischer Geländeaufnahme

Die Mischung aus Klartext und Kurzschrift ist typisch für Vor-Ort-Dokumentation unter Zeitdruck.

Historische Einordnung

Die Datierung auf März 1911 sowie die deutsche Schreibweise des Ortsnamens sprechen für ein Dokument aus der Zeit internationaler technischer und wissenschaftlicher Tätigkeit im ostasiatischen Raum.
Deutschsprachige Fachkräfte arbeiteten damals häufig im Ausland im Auftrag staatlicher oder wirtschaftlicher Einrichtungen des Deutsches Kaiserreich, unter anderem auch im Gebiet des heutigen China.

Grad der Sicherheit

Mit hoher Sicherheit rekonstruierbar:

Protokollcharakter

Mess- bzw. Untersuchungssituation

Vor-Ort-Dokumentation

administrative Registrierung

Mit mittlerer Sicherheit:

Probenanalyse oder Materialbewertung

Längen- oder Tiefenmessung um etwa 20 m

Nicht sicher rekonstruierbar:

exakte Fachdisziplin

konkrete Messgröße

Namen von Personen

institutioneller Auftraggeber

8.) Bewertung und Zusammenfassung

Mit dem rekonstruierten Text wird ein wesentlicher Beitrag dazu geleistet, die Bedeutung der Feldpostkarte vom 22. bzw. 23/5 (01) nach Dietmannsried im bayerischen Allgäu aufzudecken und einzuordnen. Es handelt sich um **eine (vermutlich militär-)geologisch motivierte Geländebeurteilung** für die Örtlichkeit Lungtsüankwan, wofür die Verwendung des Sprachmittels „Vor Ort“ spricht.

Es handelt sich um die Aufnahme und Geländeuntersuchung aus Sicht eines fachspezifisch vorgehenden Mannes, die offensichtlich dem Zweck diente, für die weiteren Planungen der dort liegenden Truppenteile (z. B. Nutzung des Geländes im Sinne möglicher militärischer Maßnahmen und Transport wie auch Mobilität, eventuell aber auch der Errichtung von Baulichkeiten).

Über die bereits getroffene Feststellung hinaus, dass dem Referenten bisher kein anderes Poststück der KDFPS № 6. in F(o)uping und an anderen Orten und der № 7 in Paotingfu bekannt ist, das eine fachspezifische Kurzschrift aufweist, liegt die Einmaligkeit darin, dass **der entschlüsselte Text auf einer „normalen“ Feldpostkarte völlig unüblich und für die KDFPS № 6. mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit einmalig** ist. Da es sich um die Wiedergabe einer geologischen Aufnahme und Untersuchung des Geländes an einem fast im Gebirge liegenden kleinen Ort in China unter Kriegsbedingungen handelt, die – zudem in eine Kurzschrift „übertragen“ – einem offensichtlich sowohl der Lesbarkeit der Kurzschrift mächtigen wie auch hinreichend für die Thematik interessierten Empfänger in Deutschland über Tausende von Kilometern übermittelt wird, wollte der Adressat nicht nur belegen, dass er sich vor Ort „sinnvoll“ beschäftigen kann, sondern auch zum einen sein „offensichtlich erlerntes Handwerk“ auch versteht und welcher Tätigkeit vor Ort nachgeht. Es spricht wohl alles dafür, dass es sich beim Absender um einen bei der Truppen eingesetzten sogenannten „Feld-Topologen“ handelt(e). Ob andere Poststücke, die vom Absender stammen, seine Identität verraten, bleibt gleichwohl weiterer Forschung vorbehalten.

9.) Quellennachweis und Provenienz:

Die betreffende FPK ist Teil der Sammlung des Referenten. Das Poststück wurde 2025 von Herrn Wilfried Schorcht, Leuna-Günthersdorf erworben. Ansonsten ist die jeweilige Quelle oben im Zusammenhang mit der Beschreibung angegeben.

Für die Aufmerksamkeit wird gedankt!